



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die neueren Forschungen über die Varusschlacht

**Henke, Oskar
Lehmann, Bernhard**

Gütersloh, 1910

1. Die Vorgeschichte. § 12.

urn:nbn:de:hbz:466:1-31589

III. Erzählung der Vorgänge des Jahres 9 n. Chr.

§ 12. Wir wollen uns nunmehr auf Grund der Geschichtsquellen ein Bild von dem, was sich im Herbst des Jahres 9 in Nordwestdeutschland zugetragen hat, zu entwerfen versuchen. Dabei ist zu bemerken: 1. daß wir dabei der Erzählung des Cassius Dio, ergänzt durch die des Tacitus vom Jahre 15, folgen, die übrigen Berichte nur aus Hilfsweise zur Erläuterung und Vervollständigung heranziehen; 2. daß wir dabei über den Ort, wo sich die Ereignisse abgespielt haben, keine Entscheidung treffen. Darüber sollen vielmehr im folgenden Abschnitte die Männer das Wort ergreifen, die sich in neuerer Zeit um die Feststellung der Örtlichkeiten besonders bemüht haben, damit der Leser sich aus ihren Darstellungen selbständig ein Urteil bilden kann.

1. Die Vorgeschichte.

Der große Cäsar eroberte in den Jahren 58—51 v. Chr. das keltische Gallien. Dabei hatte er auch schon die Germanen von Gallien abzuwehren, die gleich den Römern das reiche Land für sich einzunehmen beehrten. Im Jahre 58 schlug er den Germanenfürsten Ariovist, 55 trieb er die germanischen Stämme der Usipeter und Tenkterer über den Rhein zurück, schlug in demselben Jahre zwischen Koblenz und Andernach eine Brücke über den Strom und verweilte mit seinem Heere 18 Tage lang im rechtsrheinischen Germanien, um die Germanen von weiteren Einfällen in Gallien abzuschrecken.

In der Folgezeit wurde auch das linksrheinische Germanien zu einer blühenden römischen Provinz¹⁾ mit großen,

¹⁾ Es wird deshalb von den Schriftstellern zuweilen zum Keltenlande (Gallien) gerechnet, ja Germanien überhaupt Keltenland genannt z. B. von Cassius Dio. Vgl. oben II, B. 2. Kap. 18 am Anfang.

reichen Städten wie Augusta Trevirorum (Trier, Porta Nigra, Basilika, römische Bäder, Kaiserpalast, Theater für 30000 Zuschauer). Von Tiberius wurde das linke Rheinufer mit einer Reihe von Festungen versehen, die das römische Germanien gegen die Einfälle von Osten her schützen sollten. Aus ihnen sind allmählich die noch heute blühenden Rheinstädte erwachsen. Die Festungen am Niederrhein waren: Mogontiacum (Mainz), Colonia Agrippinensis (Köln), Novesium (Neuß), Asciburgium (Asburg bei Mörz), Castra Vetera (Xanten). Mogontiacum und Castra Vetera waren die Hauptwaffenplätze der Römer, von denen uralte Verkehrsstraßen durch Nordwestdeutschland hin an die Weser (Wisurgis) und über sie hinaus führten.

In den Jahren 12 bis 9 v. Chr. unternahm Drusus mehrere Feldzüge in das rechtsrheinische Germanien, den ersten vom Lacus Flevo (Zuidersee) aus in die Mündung der Amisia (Ems) hinein, den zweiten zu Lande den Lupias (Lippe) entlang, an dessen Ufer er die Straßen durch Kastelle (Lippelkastell, Aliso) sicherte, den dritten von Mogontiacum aus gegen die Chatten, auf dem er bis zur Elbe (Albis) vordrang. Er starb auf dem Rückzuge durch einen Sturz mit dem Pferde.

Von 8—7 v. Chr. war Tiberius sein Nachfolger. Er brachte durch kluges Verhalten, indem er die Eifersüchteleien der Germanen, z. B. die beständige Feindschaft von Cheruskern und Chatten, geschickt benutzte und die Eigenart der wilden und waffengewaltigen Germanen schonte, einen Teil der rechtsrheinischen Germanen teils zur Anerkennung der römischen Oberhoheit (Chattuarier, Bructerer), teils machte er die Cherusker zu „Freunden und Bundesgenossen“ der Römer. Er brach die Macht der kriegsgewaltigen Sigambrer und verpflanzte 40000 von ihnen auf das linke Rheinufer. Die Reste ihrer 3 Gauvölker — die Chattuarier an der Wupper und unteren Ruhr, die Lander an der Lenne, die Sufattier (Soest-Sosat) an der oberen Ruhr — waren dadurch für einige Zeit wesentlich geschwächt.

Ebenso verfuhr Domitius Ahenobarbus, der sich besonders die Sicherung der Straßen angelegen sein ließ. Er legte, wahrscheinlich durch das Sumpfland zwischen Borken,

Roesfeld, Dülmen, den berühmten Dammbweg, die „pontes longi“, die langen Brücken genannt, an.

Das Verhältnis der Römer zu den Cheruskern wurde so innig, daß des Cheruskerfürsten Segimer Söhne, Arminius und Flavius, in römische Kriegsdienste traten und hoher Ehren teilhaftig wurden. Armin's Oheim Inguiomer und sein Schwiegervater Segestes wurden zu fanatischen Anhängern Roms.

Im Jahre 5 n. Chr. wurde Sentiuss Saturninus des Tiberius Nachfolger. Er setzte die kluge Politik seiner Vorgänger fort und wußte durch sein kluges Verhalten die den Römern befreundeten Germanen so zu gewinnen, daß er es im Jahre 6 n. Chr. wagen konnte, ein römisches Heer durch Germanien nach dem Südosten zu führen, wo er im Verein mit Tiberius den Markomannenkönig Marbod in Böhmen bekriegte.

2. Die Ereignisse des Jahres 9 n. Chr.

- § 13. Anders wurde es, als Quintilius Varus die Verwaltung in Germanien übernahm. Er war Statthalter (legatus Caesaris) in Syrien gewesen, war „arm in das reiche Land gekommen, hatte reich ein armes Land verlassen.“ Sonst wird er als ein milder Mann von ruhigem Charakter geschildert, aber auch als schwerfällig und vertrauensfelig. Die ruhige Verwaltung, bei der er sein Schäflein zu scheeren wußte, sagte ihm mehr zu als das Kriegsleben. Der Verwaltungsschablone maß er, wie das bei mäßig begabten und schlaffen Leuten seiner Art oft der Fall ist, eine gewisse Allmacht zu. Sich um die Erkenntnis der Eigenart der von ihm Regierten zu bemühen und sie darnach klug und vorsichtig zu behandeln, war ihm zu mühsam. So regierte er denn darauf los, wie er es unter den an ein despotisches Regiment gewöhnten Orientalen lange Zeit mit Erfolg geübt hatte. Das erregte unter den Germanen tiefe Erbitterung, die höchste bei denen, die, wie die Cherusker, bis dahin als „Freunde und Bundesgenossen“ des römischen Volkes betrachtet worden waren und sich nun plötzlich wie Besiegte als Untertanen ansehen und behandeln lassen sollten. Gerade unter den Cheruskern fand sich der